vda-aktuell

Verbandszeitschrift des Verbandes Deutscher Vereine für Aquarien- und Terrarienkunde e.V. gegr. 1911
Für VDA-Mitglieder kostenlos | 24. Jahrgang | Januar | Februar | März | C13520f | ISSN1863-4648 | www.vda-online.de

Ausgabe 1 | 2018

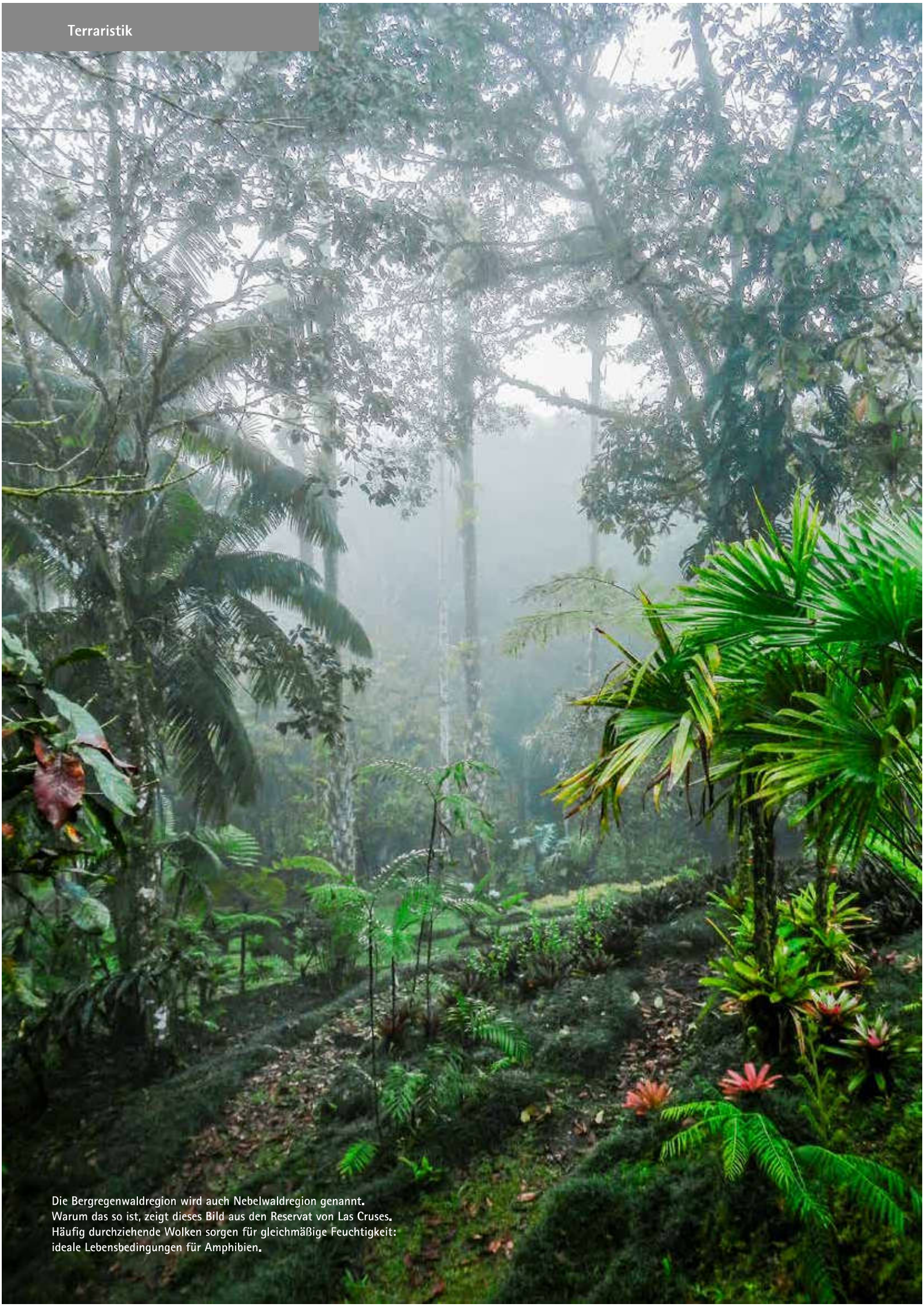
Zwischenwelten

Die Amphibien Costa Ricas

Aquaristik
Die *Rivulus*-Gruppe

Rare Schönheiten
Hechtkärpflinge

Postvermerk



Die Bergregenwaldregion wird auch Nebelwaldregion genannt. Warum das so ist, zeigt dieses Bild aus den Reservat von Las Cruses. Häufig durchziehende Wolken sorgen für gleichmäßige Feuchtigkeit: ideale Lebensbedingungen für Amphibien.

Der Rotaugenfrosch *(Agalychnis callidryas)* ist wohl der am häufigsten fotografierte Frosch der Welt.

Die Amphibien Costa Ricas

Immer wenn es seine Zeit erlaubt, besucht der Naturfotograf Siegfried Bäsler Locations in Costa Rica, die es sich fotografisch festzuhalten lohnt. Ziel dieser Erkundungen ist es, sich eine Übersicht über die Flora, Fauna und die örtlichen Gegebenheiten zu verschaffen. Costa Rica, „das Naturparadies zwischen den Ozeanen", bieten auch bei mehrmaligen Besuchen immer wieder neue und reizvolle Möglichkeiten, sich der Natur zu nähern.

Text und Fotos: Siegfried Bäsler

Das Interesse bei meinen privaten Streifzügen durch den Regenwald gilt besonders den Amphibien und Reptilien. Was liegt da näher, als zwei Forschungsstandorten der *Organisation für tropische Studien (OTS)* einen Besuch abzustatten. Häufig begleiten mich bei diesen Erkundungstouren gute Freunde mit gleichen Interessen. Was mir bei diesem Besuch – zumeist des Nachts im Scheinwerferlicht der Taschenlampe – vor die Linse kommt, möchte ich in diesem Artikel beschreiben.

Die Organisation unterhält in Costa Rica insgesamt drei verschiedene Forschungsstandorte, die in jeweils unterschiedlichen Biotoptypen angesiedelt sind. Alle Standorte stehen weltweiten Forschergruppen zur Verfügung, aber auch „normale" Touristen können die Standorte besuchen und sich dort einmieten. Der Forschungsstandort Palo Verde liegt im gleichnamigen Nationalpark in der Provinz Guanacaste im Nordwesten Costa Ricas. Das Mündungsgebiet des Rio Tempisque bildet hier einen großen Mangrovendschungel und ist in der Zeit von Ende Oktober bis Mitte März Überwinterungsgebiet für viele Zugvögel aus Nordamerika.

Den Nationalpark Palo Verde besuchte ich bei meinen früheren Reisen schon einige Male, also entschied ich mich, den anderen beiden – mir noch unbekannten – biologischen Stationen Las Cruces und La Selva einen Besuch abzustatten.

Las Cruces

Bei San Vito, ganz im Süden Costa Ricas und nur wenige Kilometer von der Grenze nach Panama entfernt, befindet sich die biologische Station Las Cruces. Ursprünglich handelte es sich um den Wilson Botanical Garden, den eine amerikanische Familie im Jahre 1962 gründete und der heute von der OTS verwaltet und geleitet wird. Heute ist Las Cruces ein mehr als 300 Hektar großes Wiederaufforstungsgebiet, wobei davon etwa 200 Hektar Primärregenwald sind. In den letzten Jahren wurde – durch Spenden finanziert – nach und nach immer mehr Land hinzugekauft und als Sekundärregenwald aufgeforstet. Der dadurch entstandene biologische Korri-

Erdbeerfrosch *(Oophaga pumilio)*: Wegen der Blaufärbung der Beine wird er im Englischen „Jeans-Frog" genannt.

dor verbindet heute verschiedene Schutzgebiete im Talamancagebirge. Solche biologische Korridore erlauben es den Tierarten, sich über die verschiedenen Naturschutzgebiete zu verteilen und sind für die Arterhaltung von größter Bedeutung. Las Cruces liegt auf etwa 1000 bis 1400 Höhenmetern: In dieser Höhenregion Costa Ricas finden wir submontanen Bergregenwald. Die Geländemorphologie von Las Cruces ist typisch für den Bergregenwald. Berghänge, die durch mehrere kleine Flüsse und zahlreiche Bäche durchzogen sind, bieten ideale Lebensbedingungen für Amphibien und Reptilien.

Die Lebewesen des Bergregenwaldes

Neben den Amphibien und Reptilien sind aber auch viele Vogelarten im Schutzgebiet von Las Cruces zu finden. Zahlreich vorkommende Agouties gehörten zu den wenigen Säugetierarten, die wir zu Gesicht bekamen. Die Zuwanderung von Tieren in Sekundärregenwaldgebiete erfolgt in einer bestimmten Reihenfolge. Zumeist sind Vögel, Insekten und Spinnen die ersten Tiere, die ein Wiederaufforstungsgebiet besiedeln. Erst wenn Spinnen und Insekten als Nahrungsquellen vorhanden sind, wandern Amphibien und Reptilien über die biologischen Korridore in den Sekundärregenwald ein. Als letzte Tiergruppe folgen die Säugetiere.

Fünf Tage Zeit hatten wir uns für Las Cruces genommen – ausreichend Zeit, um ausgiebige Erkundungstouren zu unternehmen. Das doch sehr bergige Gelände forderte unsere Kondition teilweise gewaltig. Was auf den Karten als nur kurze Wegstrecke eingezeichnet war, stellte sich als stetes Auf und Ab dar, was das Vorankommen anstrengend machte.

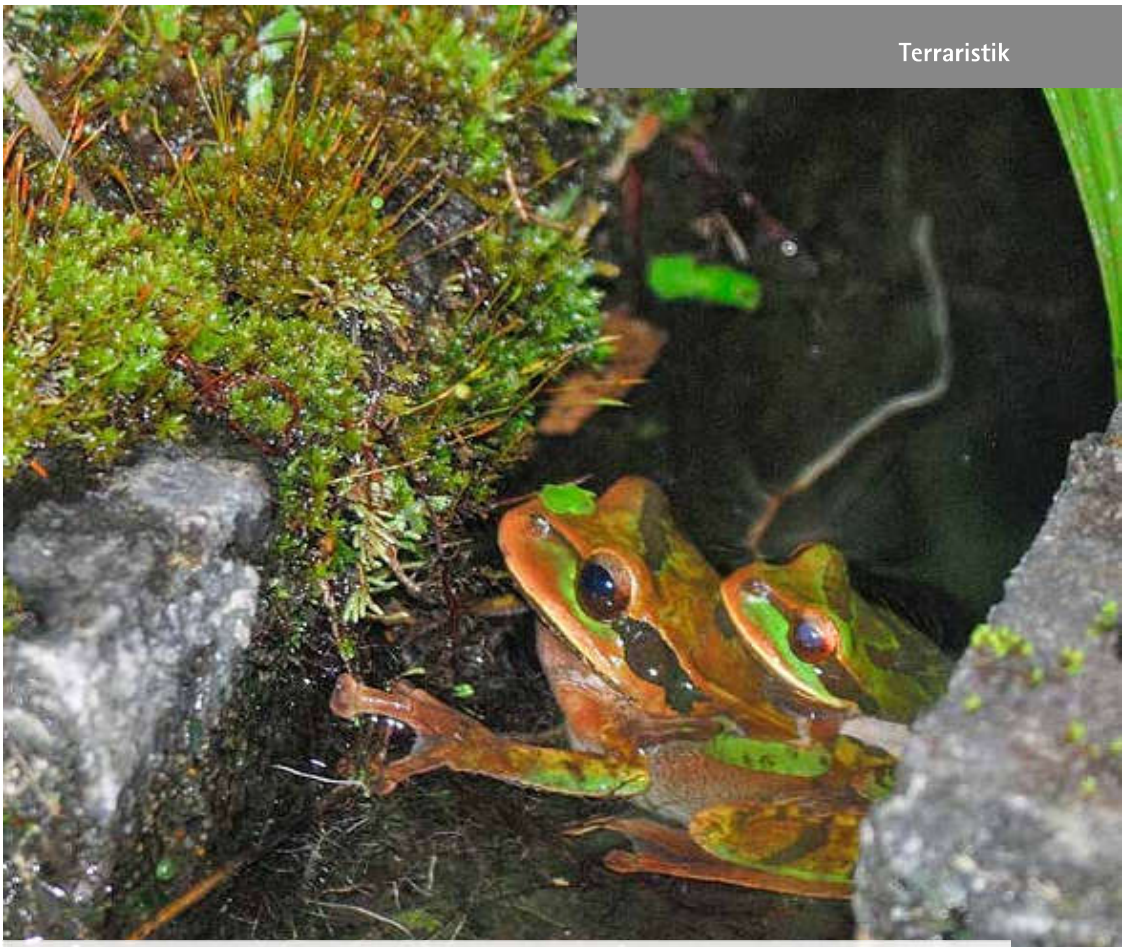
Nur ungern wollten wir nach Einbruch der Dunkelheit noch im Wald umherirren: Zu groß war die Wahrscheinlichkeit, nicht den richtigen Pfad zurück zur Unterkunft zu finden. Wir waren Anfang November in Las Cruces, die Regenzeit neigt sich dann in Costa Rica dem Ende entgegen. Die Bäche führten viel Wasser, das Gelände war durchweicht. Pünktlich zum Nachmittag fing es jeden Tag an zu regnen. Keine idealen Bedingungen für Naturfotografen, dafür aber bestes „Froschwetter"! Was wollen denn VivarianerInnen mehr?

Tagsüber durchstreiften wir die vom Quartier weiter entfernten Regionen von Las Cruces. Nach dem Abendessen waren wir dann noch im ursprünglichen Wilson Garden unterwegs. Angelegte Wege nahe unserer Unterkunft machten die nächtlichen Streifzüge angenehm und sicher. Die Möglichkeit des Nachts eine giftige Schlange zu übersehen, veranlasste uns dazu, nicht quer durch den Dschungel zu laufen. Trotz des feuchten Wetters waren tagsüber relativ wenige Amphibien zu entdecken. In der Dämmerung und nachts änderte sich das grundlegend.

Unterwegs in der Dämmerung

Der „Froschgesang" ließ uns schnell das Abendessen beenden, zu groß war die Verlockung für uns, Neues zu entdecken. Es waren zumeist dieselben Arten, die wir bei unseren Fotoexkursionen entdecken konnten. Die tagaktiven Dendrobatiden haben wir in Las Cruces nicht entdecken können, dafür haben wir jede Nacht zahlreiche Pygmäenfrösche der Spezies *Pristimantis ridens* und den Maskenfrosch *Smilisca phaeota* gefunden. Einzelne Pärchen der *Smilisca phaeota* nutzten das feuchte Wetter und ein kleines Wasserbecken zur Paarung.

Der Aufenthalt in einer biologischen Forschungsstation hat so ganz nebenbei auch



Ein Pärchen Maskenbaumfrösche *(Smilisca phaeota)*: Gut zu erkennen ist der Größenunterschied der Geschlechter, wie er sehr häufig bei Amphibien zu sehen ist. Die Männchen sind in der Regel kleiner als die Weibchen.

noch den Vorteil, dass die Bestimmung einer von uns gefundenen Amphibienart einfacher wurde. Gerade bei den selteneren Arten wie dem „slim-fingered rain frog" *Craugastor crassidigitus* war es sehr hilfreich, Kontakte zu Menschen vor Ort zu haben, die sich auf Amphibien spezialisiert haben. Mein herzlicher Dank geht an Wagner Lopez, der sich diesbezüglich sehr für uns engagiert hat. Die fünf Tage in Las Cruces vergingen leider viel zu schnell. Aber das eigentliche Ziel, sich eine möglichst umfangreiche Übersicht über die Fauna von Las Cruces zu verschaffen, war erfüllt. Schließlich wollten wir noch zu dem eigentlichen Highlight unserer Tour durch Costa Rica fahren; nach La Selva.

La Selva

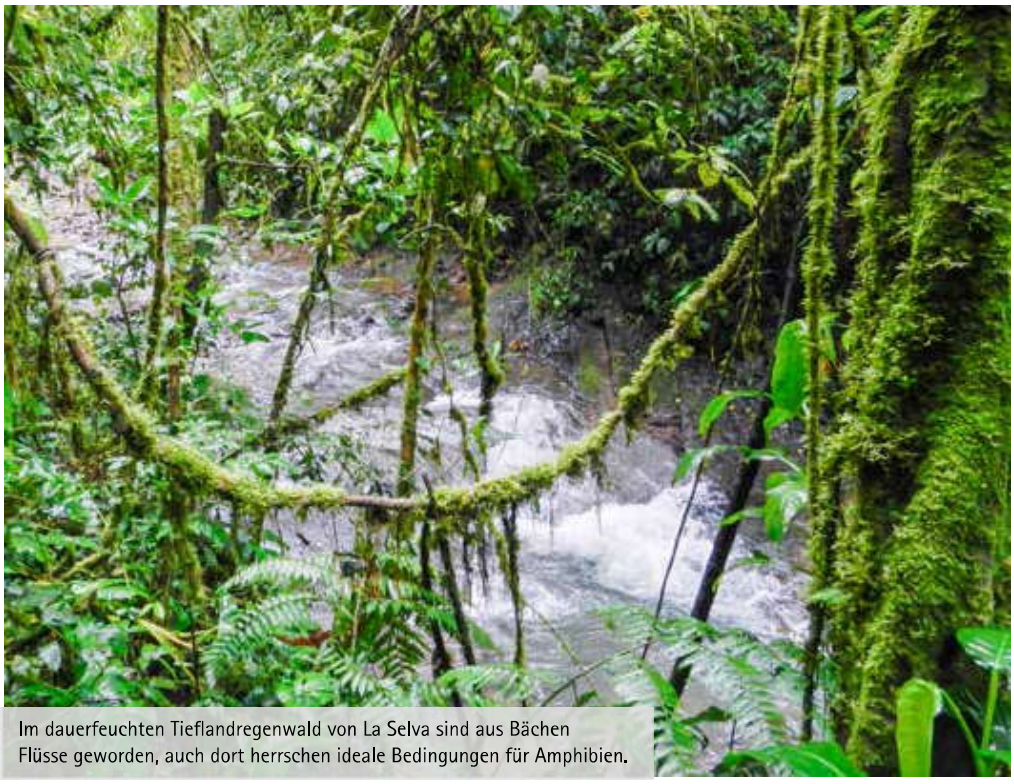
Die biologische Station von La Selva ist die größte der drei Forschungseinrichtungen der *Organisation für tropische Studien*. Sie ist zudem gut zu erreichen, was nicht auf alle Schutzgebiete Costa Ricas zutrifft. Nur wenige Kilometer von Puerto Viejo de Sarapiqui entfernt, liegt sie direkt am Braulio Carillo Nationalpark. Mit 1600 Hektar, davon allein 73 % Primärregenwald, bietet dieses Schutzgebiet sowohl dauerfeuchten Tieflandregenwald, als auch Bergregenwald. Darüber hinaus schließt sich noch der Braulio Carillo Nationalpark mit weiteren 46000 Hektar an. Das Reservat erstreckt sich von 35 bis 2900 Höhenmetern – entsprechend hoch ist die Biodiversität, die zur höchsten in ganz Costa Rica zählt. Das Schutzgebiet bildet zugleich eine wichtige Pufferzone für den Braulio Carillo Nationalpark.

Anders als bei Las Cruces befinden sich die Quartiere für touristische Gäste etwas abseits der Forschungsstation. Ein cirka 1,5 Kilometer langer Waldweg führte von der eigentlichen Forschungsstation – und der Kantine – zu unserer Unterkunft. Der nächtliche Weg zur und von der Kantine war fotografisch außerordentlich erfolgreich und dauerte deshalb zumeist einige Stunden, oft bis zum Ende der Batteriekapazität des Blitzes oder der Taschenlampen.

La Selva bietet beste Möglichkeiten für internationale Forschungsgruppen. Insgesamt gibt es ein 61 Kilometer umfassendes Wegenetz. Sogar ein Fahrradausleihservice gibt es, um zumindest die ersten Kilometer der weiter von der Zivilisation entfernten Stellen zu erreichen.

Pristimantis sind sehr farbvariabel, durch den dunklen, länglichen Fleck hinter dem Auge, aber gut von anderen Gattungen zu unterscheiden.

Der Rotaugenfrosch *(Agalychnis callidryas)* ist nachtaktiv, nur dann sind die roten Augen zu sehen.



Im dauerfeuchten Tieflandregenwald von La Selva sind aus Bächen Flüsse geworden, auch dort herrschen ideale Bedingungen für Amphibien.

Zu unserer Überraschung war zeitgleich eine Berliner Forschungsgruppe anwesend, die sich der Erforschung der Krankheiten von Fledermäusen widmete. Tags wird La Selva auch von touristischen Gruppen besucht, denen Führungen im Tieflandregenwald angeboten werden. Wir waren jedoch die einzigen touristischen Gäste, die zu diesem Zeitpunkt dort übernachteten.

Sowohl vormittags als auch nachmittags führten uns unsere Exkursionen in den Tieflandregenwald. Dabei konnten wir unter anderem zahlreiche tagaktive *Dendrobates auratus* als auch *Oophago pumilio* finden. Oftmals begegneten uns Halsbandpekaris, die vollkommen ohne Scheu unseren Weg kreuzten. Ein deutliches Zeichen, dass sie hier ein Schutzgebiet gefunden haben, in dem sie ungestört leben können. Anders als bei Las Cruces war die Häufigkeit von Begegnungen mit Säugern, aber auch mit Reptilien deutlich größer – die Anzahl der zu beobachtenden verschiedenen Vogelarten ließ ebenfalls keine Wünsche offen.

Auch bei La Selva war die Regenzeit noch deutlich zu spüren. Mehrere Male mussten wir unsere Tagesexkursion beenden, da zu befürchten war, dass unser Fotorucksack „abzusaufen" drohte. Ans Fotografieren war schon gar nicht zu denken. Nachts haben wir neben dem besagten Heimweg noch einen Tümpel, nicht ganz so tief im Reservat gelegen, besucht. Ein Holzbohlenweg führte über ein Sumpfgebiet: ein idealer Beobachtungsplatz für Amphibien. Rotaugenfrösche *(Agalychnis callidryas)* ließen sich hier neben etlichen anderen Baumfroscharten bei ihrem nächtlichen „Froschgesang" und dem Laichen beobachten.

Leider vergingen auch diese fünf Tage viel zu schnell, gerne hätten wir uns hier noch länger aufgehalten. Jeden Tag entdeckten wir für uns neue Arten, und jeder Tag war gespickt mit Highlights. Egal, ob es mal eine Boa, die auf dem Fenstergitter lag, ein Baumstachler, der des Nachts eine Brücke überquerte oder eine Blindwühle am Wegesrand war – stets hatten wir abends eine reiche Fotoausbeute.

Was mich aber besonders beeindruckte, war das technische Personal, das uns Laien in jeder Hinsicht unterstützte. Egal, ob es um Zugang zu Fachliteratur, PCs (mein Laptopmonitor hat leider die Reise nicht überstanden) oder Hinweise, welche Tierarten wo am besten zu finden sind, ging: Immer haben wir Hilfe bekommen. Nicht vergessen möchte ich das Küchenpersonal, das uns während unseres Aufenthalts mit leckeren Speisen versorgte. Ein Service, der uns kostbare Zeit zum Fotografieren schenkte, brauchten wir uns doch nicht selbst um die Essensbeschaffung und -zubereitung zu kümmern. Ein Service, den Forschergruppen aus aller Welt sehr zu schätzen wissen.

Insgesamt haben wir bei der *Organisazion para Estudios tropicales*, wie die OTS auf Spanisch heißt, mehr als 15 Amphibienarten fotografieren und bestimmen können. Einige fotografierte Arten waren anhand der Bilder nicht eindeutig zu bestimmen: ein Grund mehr, der OTS weitere Besuche abzustatten. Die nächste Reise ist bereits anvisiert und gebucht.

WERBUNG: *Ich bereise Costa Rica mehrmals im Jahr mit kleinen Reisegruppen. Die Auswahl an faszinierenden Zielen im „Land zwischen den Ozeanen" ist schier endlos. Gerne bin ich bereit, kleine Reisegruppen durch Costa Rica oder zur OTS zu begleiten.*

Stationen in Costa Rica

Las Cruces | 8° 47' 7" N, 82° 57' 32" W

Anfahrt: San Vito / Coto Brus,
Kosten: ca. $100 / Nacht (Stand 2017)
1962 gegründet als botanischer Garten, seit 1973 übernommen von der OTS. Umfasst heute ca. 300 ha premontanen Bergregenwald. Heimat von ca. 2000 Pflanzen-, ca. 400 Vogel- und 113 Säugetierarten. Mit 44 Amphibienarten sind ca. 1/3 aller in Costa Rica vorkommenden Amphibienarten allein in Las Cruces zu finden. Geführte Touren sind individuell zubuchbar, empfehlenswert sind geführte Nachttouren.

La Selva | 10°26'14.45"N, 84° 0'8.98"W

Anfahrt: Puerto Viejo de Sarapiqui
Kosten: ca. $100 / Nacht (Stand 2017)
1968 von der OTS als biologisches Reservat und Station ausgewiesen. Mit seinen 1600 ha – davon etwa 73 % Primärregenwald – ist La Selva einer der wichtigsten Forschungsstandorte für Studien im tropischen Regenwald weltweit. Neben geführten Touren durch den Regenwald zu Fuß bieten sich Bootstouren auf dem Rio Sarapiqui an. 47 Amphibienarten wurden bisher im Reservat nachgewiesen. Tagesgäste haben die Möglichkeit an geführten Touren teilzunehmen.